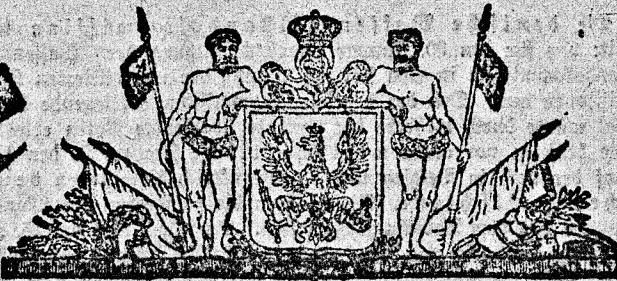


Vossische



Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint zweimal täglich (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder“. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr. Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage, Allgemeine Verlosungs-Tabelle.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 8 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 2,80 M. oder vierteljährlich 8,40 M. ohne Bestallgebühren. Anzeigen: Zeile 1 M. u. 30 %, Teuerungszuschlag. Familienanzeigen 1 M. netto die Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstell.): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 292

Die Wirkung der Regierungstruppen vor Bremen

Ruhe an der Wasserkante.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Bremerhaven, 31. Januar.

Seit der Ankunft der Truppen der Division Gerstenberg in der nächsten Umgebung von Bremen ist an der Wasserkante merkliche Ruhe eingetreten. Mehrere Führer der spartakistischen Bewegung in Bremen haben sich nach Bremerhaven begeben; sie verbreiteten ein Flugblatt, in welchem aufgefordert wird, alle bürgerlichen Zeitungen schonungslos zu unterdrücken. Sie wollen die spartakistische Bewegung in Bremerhaven organisieren. Heute Abend findet eine Versammlung statt, in welcher die Spartakisten über ihre weiteren Schritte beraten werden.

* Bremen, 31. Januar.

Erwartungsvolle Spannung lag gestern Abend über der Stadt, als die Nachricht von dem Anmarsch der Regierungstruppen bekannt wurde. Bewaffnete Arbeiter zogen aus allen Stadtteilen nach der Werftwerft. Gegen 8 Uhr wurde auf der Werft Alarm geschlagen. Sofort tauchten Bewaffnete und Unbewaffnete auf und begaben sich zur Beratung in die Baracken. Ein Teil der Arbeiter, die Anhänger der Arbeitsschutzpartei, wollten die Waffen strecken. Die spartakistischen Arbeiter aber verlangten Verteidigung der Werft, worauf die Gebäude in Verteidigungszustand gesetzt wurden. Kleine Schiffgeschütze sollen schon vor einigen Tagen zur Werft geschafft worden sein. Gestern Abend wurden Maschinengewehre in Sebaldsbrück aufgestellt. Der Verkehr ging heute morgen noch wie gewöhnlich. Die Straßen nach Alim und Hemelingen sind durch Maschinengewehre besetzt. Die telephonische Verbindung mit Hemelingen ist für Privatgespräche eingestellt. Auf den Panik-Flod-Verken geht die Arbeit weiter. Die bewaffneten Arbeiter haben sich aber zu den Verteidigungsstellen begeben, ebenso auf den Almasperren. Dagegen herrscht bei der Aktiengesellschaft Weser starke Unruhe. Die Kommunisten versammelten sich in dem Werke. Die mehrheitlich sozialistischen Arbeiter verließen um 10 Uhr die Werft, ebenso die Beamten.

Die machtlosen Arbeiterführer.

Drahtmeldung.

Bremen, 31. Januar.

Bismanns Telegraphisches Büro meldet aus Verdun: In der letzten Nacht waren im Auftrage der Bremer Regierung die Bolschauftragten Bäumer, Henke, Jannat und Drettmann aus Bremen hier, um von der Division Gerstenberg Aufklärung über die erhaltenen Befehle und Vollmachten zu erlangen, da in Bremen vollkommene Ruhe herrscht. Die Herren wurden an die Reichsregierung in Berlin verwiesen. Betont wurde von der Divisionsleitung, daß die Division nur die gegebenen Befehle auszuführen habe, und es darauf ankomme, Ordnung zu schaffen und zwar, wenn irgend möglich, unter Vermeidung jeglichen Blutvergießens, wozu die Gewähr gegeben wäre in der Entwaffnung der Bremer Arbeiterschaft.

Darauf antworteten die Bremer Herren, sie hätten ihre Arbeit nicht so in der Hand, daß sie mit der Forderung auf Entwaffnung vor sie hintreten könnten. Bäumer erklärte noch: „Wenn wir diese Forderung stellen, würden wir von der eigenen Arbeiterschaft an die Wand gestellt werden.“

Der Schluß der Verhandlungen klang dahin aus, daß die Division sich gern bereit erklärte, zu verhandeln, nicht über die Frage, ob die Aktion vor sich gehen solle oder nicht, denn das habe nur die Reichsregierung zu bestimmen, wohl aber über die Durchführung der Aktion, die natürlich außerordentlich erleichtert würde, wenn die Bremer Regierung selbst mithilfe an der Ausführung der von den Berliner Bolschauftragten gegebenen Anordnungen. Die vier Bremer Herren haben sich mit dem Vorsitzenden des Berliner Komitees, Herrn v. Reuß telephonisch in Verbindung gesetzt und wollen über das Ergebnis ihrer Verhandlungen mit Berlin die Division Gerstenberg unterrichten. Die Division betonte demgegenüber, daß die Verhandlungen wohl von Interesse seien. Bindend seien natürlich die von Berlin befohlenen Anordnungen.

Zusätzlich ist, daß das Organ der Bremer Spartakisten, „Der Bundschuh“, heute in einem Beiratsartikel abzuwinken versucht

und die Arbeiterschaft zur äußersten Kaltblütigkeit und zur Ruhe mahnt. Man müsse die gegenseitigen Kräfte erst genau abschätzen, ehe man sich zum Beschloßen Hineinlassen lasse.

„Urlaub“ des Präsidenten Kubitz.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Wilhelmshaven, 31. Januar.

Der Präsident des Freistaates Oldenburg Kubitz und der Chef des Sicherheitswesens Dorn haben einen Urlaub von vier Wochen angetreten. Es ist als sicher anzunehmen, daß dies eine Folge der Unruhen der letzten Tage ist, und die beiden nicht auf ihre Posten zurückkehren werden. In Wilhelmshaven ist alles ruhig, die Entwaffnung der Arbeiter ist nahezu durchgeführt. Bei dem verübten Bankraub in der hiesigen Reichsbankniederstelle haben die Kommunisten 7 1/2 Millionen Mark, darunter 2 Millionen in Gold, erbeutet. Reichlich 7 Millionen Mark wurden zurückgegeben, 400 000 fehlen noch. Der gestern erhängte Belagerungszustand über den Festungsbereich Wilhelmshaven-Rüstringen ist wieder aufgehoben worden.

Streikdrohung der Kölner Eisenbahner.

Der Achtstundentag im besetzten Gebiet.

Die deutsche Waffenstillstandskommission meldet: Infolge der Aufhebung des Achtstundentages in dem von der Entente besetzten deutschen Gebiete steht ein Streik der Eisenbahngestellten des Eisenbahnbezirks Köln bevor. Die deutschen Behörden haben zwar die Arbeiter und Beamten zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt, es sind aber nicht nur für das unbefetzte Deutschland schwere Störungen des Wirtschaftslebens zu erwarten, sondern man muß auch für die Industrie und die Arbeiterschaft des gesamten besetzten Gebietes große Nachteile befürchten. Die Alliierten wurden daher durch eine Note der deutschen Waffenstillstandskommission vom 30. Januar über die Lage der Verhältnisse aufgeklärt und ihnen gleichzeitig ein Schreiben der Eisenbahndirektion Köln befürwortend übermittelt, in dem die Bitte ausgesprochen wird, den Achtstundentag beibehalten zu dürfen.

Bayern, die Säule des Partikularismus.

Die Beratung der württembergischen Verfassung.

* Stuttgart, 31. Januar.

Die württembergische Landesversammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der ersten Lesung des Entwurfs der württembergischen Landesverfassung. In seiner Begrüßungsrede wies der württembergische Ministerpräsident Bloss a. d. darauf hin, daß man bei der Beratung nicht vergessen dürfe, daß der Entwurf aus der Revolution hervorgegangen sei. Der Minister fuhr dann fort: „Durch unsere Zeit geht ein anarchischer Zug, und es wäre falsch, zu glauben, dieser Zug hätte nur Teile des Proletariats erfaßt. Auch bei den bestehenden Klassen machen sich anarchische Tendenzen bemerkbar. Die Anarchie, die ein großes Staatswesen im Osten zermittelt hat, droht auch auf uns überzugreifen. Dieser Gefahr begegnen wir am besten durch die staatenbildende Demokratie. Wir lehnen jede Art von Diktatur ab und wollen mit russischen Zuständen nichts zu tun haben.“

Der zum Regierungskommissar ernannte Universitätsprofessor Dr. v. Birme sagte in bezug auf das Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich: „Der Widerspruch der Einzelstaaten in Berlin hat bewirkt, daß die unitarische Lösung erledigt ist. Wir befinden uns in einer fortwährenden Entwicklung zur Reichseinheit. Nur Bayern will eine größere Freiheit haben und denkt nicht daran, seine Eisenbahnen, Uniformen oder gar Briefmarken aufzugeben. In dieser Auffassung steht Bayern allein. Der Antrag Bismarcks (des württembergischen Delegierten) hat die Grundfrage gebildet für die jetzt beschlossene Regelung: den Einzelstaaten die Mitwirkung an einem bundesstaatlichen Organ ermöglicht, einem Bundesstaat mit vermehrten Rechten der Zentrale. Erst durch das Vorgehen der Einzelstaaten wird die Grundlage für die staatsrechtliche Ordnung des Reiches geschaffen werden. Die neue Verfassung kann nur demokratisch sein.“

Wiedergeburt der Internationale

Drahtmeldung unseres Berichterstatters

Paul Schefinger.

* Bern, 31. Januar.

Nach all den vergeblichen Versuchen, die internationale Arbeiterschaft während des Krieges zu einem Gedankenaustausch zu veranlassen, soll nun endlich die Wiederbegegnung der Sozialisten aller Länder Tatsache werden. Früher waren es die Regierungen der Entente, die mit List und Gewalt die Verbindung ihrer Arbeiterführer mit denen der Zentralmächte zu verhindern suchten. Demals hätte die Schweiz ihnen gerne die vier Tore nach Norden, Westen, Süden und Osten geöffnet — die Schweiz träumte zu dem, auch den großen Friedenskongress der Staatsmänner bei sich zu sehen. Der Traum ist zertrümmert, und nun wurde in merklicher Weise Tatsache, daß die sonst so gastfreundliche Schweiz nur jügend den Boden hergab für die erste Begegnung der Gesandten aller Länder, die sich bisher feindselig gegenüberstanden. Die Schweizer Regierung selbst hat sich dabei mehr oder minder neutral verhalten. Der erste Widerstand ging von den Kaufmann aus, deren ententeformiger Herzschlag bei dem Gedanken stockte, es könnten sich auf ihrem Boden Deutsche und Franzosen in gemeinsamer Sache begegnen. Aber auch die schweizerische Sozialdemokratie selbst bereitete den Genossen einen ziemlich kühlen Empfang. Sie übernahm es nicht, wie sonst, die Veranstaltung rein technisch vorzubereiten. Der Schweizer radikalen Richtung widerstrebt es, ein Unternehmen zu fördern, das in erster Linie den sozialistischen Patrioten aller Länder Gelegenheit geben sollte, sich auszupressen. Sie hielt an ihren Zimmerwalder Prinzipien zunächst fest und wird sich erst in einem außerordentlichen Parteitag am nächsten Sonntag darüber schlüssig werden, ob sie überhaupt an der Montag beginnenden Konferenz teilnehmen wird oder nicht.

Man wird die Prinzipienfestigkeit der Schweizer Radikalen vielleicht mehr bewundern als ihren Sinn für praktische Politik. Denn daß die unabhängigen Sozialisten aller Nationen, daß alle die Richtungen, die man während des Krieges hüben und drüben als „Defaitisten“ bezeichnete, sich rasch zusammenfinden würden, darüber hat ein Zweifel nie bestanden. Viel wichtiger mußte es für das internationale Proletariat sein, daß die Parteien sich wieder die Hände reichen, die in der großen Schicksalsstunde ihrer Völker es für ihre nächste Pflicht ansahen, sich zu ihrer Nation zu bekennen.

Senderson und Gysmans waren es, die als erste in Bern eintrafen, um nun ohne Unterstützung der Schweizer den Kongress zu organisieren, und es ist kein Zufall, daß es ein Engländer und ein Belgier waren, die am meisten Energie aufwandten, um die Wiedergeburt der Internationale zu bewirken. Mit dieser Aufgabe ist zugleich die Stellung umschrieben, die der deutschen Sozialdemokratie im Kongresse zuzukommen wird. Deutschland steht vor der Eröffnung seiner Nationalversammlung, die auf Grund des demokratischsten aller Wahlrechte zustande gekommen ist. Eine Regierung, in der die Sozialisten nicht mehr (wie früher in Frankreich oder England) aus taktischen Gründen sitzen, sondern in der sie kraft des Wahlergebnisses eine führende Stellung einnehmen werden, wird das erste Ergebnis dieser Nationalversammlung sein. Sagen früher die Sozialisten aller Welt in der Disziplin der deutschen sozialdemokratischen Partei, im Ausbau der deutschen Gewerkschaften ihre Vorbilder, so müssen sie in den jetzigen Erregungszuständen der deutschen Sozialdemokratie Erfüllung finden, von denen sie selbst noch weit entfernt sind. Der Ausfall der englischen Wahlen hat dem englischen Arbeiter gezeigt, wie fern er noch von seinem Ziele ist, und Frankreich leidet heute noch unter all den Beschränkungen der Freiheit und der öffentlichen Meinung, die ein Krieg nur einschuldigt, solange er wirklich dauert. Die Arbeiterführer der Ententeländer sind sich darüber vollkommen klar, daß man in Paris im Begriffe ist, einen Frieden vorzuzeichnen, der den Prinzipien der Internationale vollkommen widerspricht. Und doch wären diese ehrwürdigen Prinzipien nicht sobald wieder hergestellt worden, wenn sie nicht ideale Umschreibungen materieller Lebensnotwendigkeiten darstellten. Der Krieg hat den Arbeitern aller Länder gezeigt, daß eine ganze Reihe von Industrien, trotz der ins Phantastische gesteigerten Löhne, eine Blüte erleben. Mag man sich in den denkenden Arbeiterkreisen bewußt sein, daß es kaum irgendwo möglich sein wird, die Löhne auf dieser Höhe zu halten, so glauben sie doch zu erkennen, daß sich die Lebensbedingungen der Arbeiterschaft vor dem Krieg im Durchschnitt weit unter der Linie der wirtschaftlichen Möglichkeiten hielten. So gewiß das allgemeine Streben sich dahin richtet wird, wieder möglichst billig zu produzieren, so natürlich ist das Bestreben der Arbeiterschaft, einem Lohnbruch mit allen Kräfte entgegenzuarbeiten.